

Egg

Ja zur Erweiterung der Kläranlage

Die Egger Stimmbürger haben den Kredit über die Erweiterung der Abwasserreinigungsanlage Ara Esslingen mit 2186 zu 183 Stimmen klar angenommen. An der Urne mussten die Egger gestern über einen Baukredit in Höhe von 13,6 Millionen Franken befinden. An den Kosten soll sich die Gemeinde Egg zu knapp 8,6 Millionen Franken beteiligen. Die restlichen rund 5 Millionen Franken übernimmt die Gemeinde Oetwil am See.

Baubeginn im nächsten März

Die Ara, die seit 1969 das Abwasser der Gemeinden Egg und Oetwil am See reinigt, ist an ihre Kapazitätsgrenze gestossen. Das Projekt sieht eine Generalüberholung der Ara vor, wobei die technische Anlage auf den neuesten Stand gebracht wird. Zudem muss das Betriebsgebäude erweitert werden, um Platz für einen neuen Abwasserfilter zu schaffen. Der Baubeginn ist auf März 2011 geplant, die Umbauzeit beträgt voraussichtlich drei Jahre. Mit dem Ausbau soll die Ara Esslingen künftig eine rund 40 Prozent höhere Leistung erbringen. (bz)

Dübendorf

Grünes Licht für Umwandlung

Die Abwasserreinigungsanlage (Ara) Neugut, die in der Rechtsform eines Zweckverbandes von den Gemeinden Dübendorf, Dietlikon und Wangen-Brütisellen betrieben wird, kann in eine interkommunale Anstalt umgewandelt werden. Nachdem die Dietliker und die Wangen-Brütiseller die Umwandlung bereits annahmen, bewilligten nun auch die Dübendorfer Stimmberechtigten die Vorlage mit 3257 Ja- zu 344 Nein-Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 26,2 Prozent.

Die Rechtsform einer interkommunalen Anstalt weist eine ähnlich ausgeprägte Gemeindeaufsicht auf wie der Zweckverband. Gleichzeitig eröffnet sie der Ara aber unternehmerischen Spielraum.

Der Dübendorfer Gemeinderat hat der Umwandlung des Zweckverbandes in eine interkommunale Anstalt mit 36 zu 0 Stimmen zugestimmt. (bz)

Uster Meinrad Hollenstein weihte am Samstag Interessierte in die Kunst des Töpfern ein

5000 Jahre alte Handwerkskunst weitergeben

In seiner Töpferei zur Burg in Nossikon bildet Meinrad Hollenstein Lehrlinge aus und weiht Interessierte in die Kunst des Handwerks ein.

Tina Klein

Am Samstag konnten Interessierte in der offenen Töpferwerkstatt von Meinrad Hollenstein an der Burgstrasse 80 in Uster selbst Hand anlegen und Schälchen drehen. Aber auch selbst Angefertigtes seiner Kursteilnehmer wartete auf Käuferschaft – wie etwa von Marisa Wanner aus Maur. Die 12-jährige Gymnasiastin hat vor rund eineinhalb Jahren das Töpfern entdeckt, eine Leidenschaft, von der die ganze Familie profitiert: An den Samstagmorgen, die sie im Kurs bei Meinrad Hollenstein verbringen, sind nebst ihrem ganzen Geschirr noch mancherlei andere schöne Dinge entstanden.

Der Meister hat den Dreh raus

Meinrad Hollenstein hat sein Hobby zum Beruf gemacht: Der Töpfermeister aus Uster sattelte beruflich komplett um und eröffnete vor nun genau zwanzig Jahren seine eigene Werkstatt in Nossikon. Als er seine Ausbildung Ende der 1980er Jahre begann, hatte Keramik gerade Hochkonjunktur. Doch die Zeiten ändern sich: Hielt sich das Verhältnis

Uster Das Selbsthilfzentrum Zürcher Oberland setzt auf Betroffene als Experten

«Die Isolation ist das grösste Risiko»

Das Selbsthilfzentrum Zürcher Oberland zählt heute, zwanzig Jahre nach seiner Gründung, rund 70 Gruppen. Mitgegründet wurde das Zentrum von Ruth Herzog-Diem.

Sarah Serafini

«Endlich hört mir jemand zu und versteht mich.» In einem Raum des Selbsthilfzentrums Zürcher Oberland zeigen Menschen ihre Erfahrungen, die sie in Selbsthilfgruppen machen, in Form einer kleinen Ausstellung. Die Standaktion fand im Rahmen des Tags der offenen Tür vom vergangenen Samstag im Werk 1 in Uster statt.

Auf einem Plakat, das von der Selbsthilfgruppe Amputation gestaltet wurde, steht: «Das Starren, das Glotzen brennt mir ein Loch in die Seele.» Auf einem anderen Plakat von der Gruppe der Diabetiker liest man: «Bei der Gruppe hilft mir die Erfahrung der anderen.» Ein Teilnehmer einer Selbsthilfgruppe für Schmerzen berichtet, dass er sich seit zwei Jahren regelmässig mit anderen Menschen trifft, die mit denselben Problemen zu kämpfen haben wie er. Er sagt: «Wir brauchen einander, um zu wissen, dass wir nicht allein sind.»

Im Gegensatz zu Freunden und Angehörigen der Familie, die ihm vor allem Mitleid entgegenbringen und schlecht nachvollziehen können, wie er sich fühlt, sei es in der Selbsthilfgruppe ganz anders. «Hier trifft man sich Auge in Auge. Die Leute bemitleiden dich nicht, sondern tragen deine Schmerzen mit, weil sie dich ganz genau verstehen können.»

Grundprinzip Selbstbestimmung

Heute, zwanzig Jahre nach seiner Gründung, zählt das Selbsthilfzentrum im Zürcher Oberland rund 70 Gruppen. Ruth Herzog-Diem, die Mitgründerin und ehemalige Leiterin des Zentrums berichtet, dass pro Jahr etwa sechs bis acht neue Gruppen dazu kommen. Wenn eine neue Gruppe entsteht, dann wird sie



Gründete vor zwanzig Jahren das Selbsthilfzentrum mit: Ruth Herzog-Diem. (glg)

über die ersten Sitzungen von professionellen Mitarbeitern des Zentrums begleitet. Es werden keine Regeln aufgestellt, sondern nur einige Richtlinien kommuniziert, eine Starthilfe gegeben, damit die Teilnehmer dann eine eigene Struktur der Gruppe aufbauen können. Die Selbsthilf-

fgruppe funktioniert dann autonom, und die Teilnehmer entwickeln eine eigene Arbeitsweise. Ruth Herzog-Diem sagt, dass genau das etwas grundlegend Wichtiges sei. Die Gruppen leisten so eine kreative Arbeit und bestimmen selbst, was sie brauchen. Weiter sagt sie:

«Selbsthilfgruppen sind stark in der Hand der Betroffenen.»

Im Gesundheitswesen etablieren

Dass Selbsthilfgruppen den Menschen helfen, ist mittels wissenschaftlichen Studien bewiesen. Die Belastung nimmt ab. Die Menschen sind gestärkt, selbstbewusster und bleiben dadurch nicht isoliert, sondern in Beziehung mit anderen Menschen. Herzog-Diem bestätigt: «Das Zentralste ist, dass man mit einer Selbsthilfgruppe die Isolation durchbricht; denn die Isolation ist das grösste Risiko.» Die Vision der Mitgründerin des Selbsthilfzentrums ist, dass sich Selbsthilfgruppen immer mehr im Gesundheitswesen etablieren. Sie ist tief davon überzeugt, dass sich Menschen selbst helfen können und in einer Gruppe viel bewirkt werden kann. In der heutigen Gesellschaft, die immer mehr auf Experten ausgerichtet sei, seien Selbsthilfgruppen beinahe etwas Revolutionäres. Denn wo die Hilfe der Experten aufhöre, seien die Menschen, die sich selbst helfen, ihre eigenen Experten.

Förderung von Kontaktstellen

Im Jahr 2000 wurde die Stiftung Koordination und Förderung von Selbsthilfgruppen (Kosch) gegründet. Sie ist der Dachverband von allen Selbsthilfzentren der Schweiz. Ruth Herzog-Diem, die dem Stiftungsrat angehört, betont: «Eine nationale Organisation ist wichtig, damit der Ausbau von Kontaktstellen gefördert wird. Ausserdem müssen Selbsthilfgruppen weiterhin besser in die Bevölkerung und in das Gesundheitswesen integriert werden.» Denn nicht immer waren solche Gruppen von der Gesellschaft anerkannt. Früher war man der Meinung, dass beispielsweise Menschen, die an Depressionen litten, sich in Selbsthilfgruppen gegenseitig nur noch mehr hinunterziehen. Ein Anliegen der Kosch ist es daher, Selbsthilfgruppen in der Bevölkerung so zu integrieren, dass die Teilnahme in einer Gruppe so normal ist wie der Besuch beim Zahnarzt.

Auf www.selbsthilfzentrum-zo.ch oder unter Telefon 044 941 71 00 erhält man ausführliche Informationen über alle Angebote des Selbsthilfzentrums Zürcher Oberland mit Sitz in Uster.

Dübendorf

Zwanzig Personen evakuiert

Am Sonntagmorgen ist es in Dübendorf kurz nach zehn Uhr zu einer Rauchentwicklung in der Tiefgarage eines Geschäftshauses gekommen. Neben der Feuerwehr Dübendorf und der Kantonspolizei Zürich rückte auch die Ambulanz aus und evakuierte vorsorglich zwanzig Personen aus dem Gebäude, wie ein Sprecher der Kapo auf Anfrage erklärte. Zwei Personen seien vor Ort von den Sanitätern betreut worden, aber unverletzt geblieben.

Die Ursache für die Rauchentwicklung sei aber noch völlig unklar und Gegenstand weiterer Abklärungen, so die Kantonspolizei. Auch zur Höhe des entstandenen Sachschadens konnte sie noch keine Angaben machen. (ple)

In Kürze

Kirchenpflegerin gewählt

Uster. Gestern Sonntag wurde Anna Schlumpf aus Uster im zweiten Wahlgang mit 1819 Stimmen für die Amtsdauer 2010 bis 2014 zum Mitglied der Evangelisch-reformierten Kirchenpflege Uster gewählt. (bz)

Party für Erwachsene

Egg. Am Samstag, 2. Oktober, findet für Erwachsene von 20.30 bis 2 Uhr im «Hirschen»-Saal eine Party mit Musik aus den 1950er Jahren bis heute statt. (avu)



Führte in das Töpferhandwerk ein: Meinrad Hollenstein. (glg)

der Lehrtätigkeit zu seinem eigenen produktiven Schaffen in den 1990er Jahren noch die Waage, so ist es heutzutage gerade sein Kursangebot, das als Einnahmequelle deutlich überwiegt.

Vom Greifen zum Begreifen

«Töpfern heisst greifen, greifen, greifen, erst dann kommt das Begreifen.» Meinrad Hollenstein weiss, wovon er spricht, schliesslich bekommt er es in all den Jahren seiner didaktischen Tätigkeit immer wieder bestätigt: Nebst den zwei

Lehrlingen und fünf Autodidakten, denen er zum erfolgreichen Berufsabschluss verhalf, führt Hollenstein auch regelmässig privat Interessierte in die über 5000 Jahre alte Kunst des Töpfern ein.

Neben dem Betrieb von Hollenstein feierten auch der Gasthof Krone in Nossikon und der Rebbau/Weinhandel der Familie Heusser am Samstag ihr langjähriges Bestehen. Auf dem Platz bei der «Krone» in Nossikon erfüllten Karussellklänge aus längst vergangenen Zeiten

die Luft, neben dem Töpfern konnte selbst Traubensaft gepresst und mit feinen Speisen der Hunger gestillt werden.

Tavernenrecht kostete 4000 Gulden

Auch die Familie Krähenbühl hat alen Grund zum Feiern: Seit nun genau zehn Jahren führt sie den altherwürdigen Gasthof Krone, der auf eine lange Geschichte zurückblickt: Das Tavernenrecht, das im Jahr 1786 von der Familie Zangger für 4000 Gulden in Kirchuster erkaufte wurde, legte den Grundstein für die gastgewerbliche Geschichte des Hauses.

Gut zwei Jahrhunderte später hat sich auch der Speisezettel etwas verändert, und so sind es die zarten Cremeschnitten, mit denen sich der Jubilar einen Namen gemacht hat und die nebst einer währschaften Wurst vom Grill selbstverständlich auch an der Feier nicht fehlen durften.

Viel Regen, wenig Wespen

Ältester im Bunde der drei Jubilare ist mit 33 Jahren der Familienbetrieb Heusser: Die Winzermeisterin Eveline Heusser betreut den Rebbau in der zweiten Generation. Laut ihrer Prognose kommt die diesjährige Ernte leider nicht ganz an die des Vorjahres heran, dazu war der Sommer einfach zu unbeständig. Aber einen kleinen Vorteil bringt das verregnete Wochenende vor der Wümmet doch: Die Nässe hält die Winzer zwar nicht vom Feiern ab, aber die Wespen von den Trauben.